HISTORIA VIRTUAL DEL HOLOCAUSTO

www.elholocausto.net

Uürnberger Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 35

Derlag: Wilh. Barbel, Hurnberg, Meufchelftr. 70. Sernfprecher 4972. Posticheckkonto Hürnberg 105. Geichäfts. zeit: Montag mit Freitag 8-12, 2-6, Samstag 8-12, 2-3 11hr. Schriftleitg.: Liurnberg, Baaderftr. 15. Fernfpr. S.-A. 408 65

Nürnberg, im August 1926

Erscheint wöchentlich. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 90 Pfg. zuzügl. Posselsellegeld. Bestellung, sind an d. Briefträg, od die zuständ. Postanstalt, Nach de stellung, an d. Derlag zu machen. Kreuzdendsendung v. Derlag aus ersolgt auf Wunsch, Schluß der Anzeigenaunahme: Dienstag nachm. 3 Uhr.

4. Jahr 1926

Streichers Gruß aus der Gefängniszelle

Singeferfert

Am vergangenen Montag, den 23. August in der Frühe um 8 Uhr schlossen sich die Tore des Zellengefäng= nisses in der Fürtherstraße hinter Julius Streicher. Er wurde von einem kleinen Rreis seiner Freunde bis in das Gebäude begleitet. In seinen letzten Worten forder= te er diese auf, unbeirrt weiter zu kämpfen. Dann verabschiedete er sich kurz und ging, aufrecht, mit lachendem Munde, in den Kerker.

Kameraden der alten Armee!

Nachfolgenben Gruß für bie Kameraben ber alten Armee übergab uns Julius Streicher am Montag, den 23. August 1926 vormittage 8 Uhr in bem Augenblid, in welchem er vor bem Wefängnistor von feinen Betreuen Abschied nahm. D. Sch.

"Groß und stolz sind wir in den Krieg gezogen. Bon Schlacht zu Schlacht, von Sieg zu Sieg find wir geeilt. Wir waren geachtet und gefürchtet von einer Welt von Feinden.

Da fam die Schande von 1918. Wie Siegfried von hagen meuchlings erschlagen ward, so stieß man uns, der alten Armee, den Dolch in den Rüchen.

Aufgrhepter Großstadtpobel schändete den Rod des Offiziers und ichandete die freuggeichmudte Bruft des alten Relbisibaten. Die Rofarde murde in den Stragentot geworfen, die schwarzweißrote Sahne in Acht und Bann getan. Das Blutrot der Revolution regierte die



Da ward erstmals fein Ramen genannt. Der hinab in die Solle der aufgepeitschten "Maffe Mensch" Franen und was ehrlich und treu geblieben war in Name eines Mannes, aus den heimgefehrten Trum- und predigte Clauben und hoffnung in den Tagen der deutschen Landen stellte sich hinter feine Fahnen und mern der alten Armee: Adolf hitter. Er ftieg Bergweiflung. Und rief die Manner und rief die bot dem Berbrechen die Stirne....

Die Juden sind unser Unglück!

Da fam der Feiertag vom Jahre 1923. Ihr feid dabei gewesen, Ihr konnt ihn nie vergeffen, jenen "Deutschen Tag".

Mann neben Mann, mit geweiteter Bruft und erhobenen Sauptes zogen wir einher, im Gleichtaft des Soldatenschrittes marfchierten wir vorbei an den Führern der aften Armee und an den Rundern eines neuen, erwachenden Deutschland, vorbei am General des großen Rrieges und vorbei an Adolf Sitler. Und über all dem Unvergeglichen, über all dem Berr= lichen lag der blumenstreuende Jubel unserer alten deutschen Stadt. Und ein blauer, sonnendurchglangter Gotteshimmel spannte fich darüber. Das war der "Deutschen Tag" von 1923.

Drei Jahre find feitdem vergangen. Ihr Männer der alten Armee feit wieder in die alte icone Stadt gekommen, um einen neuen Deutschen Tag zu begehen, einen Chrentag für Feldheer und Marine. Ihr feid gefommen in gutem Glauben und in sonniger Soffnung. Wir grußen Gud und druden Gud die treue Sand des guten Rameraden.

Wie ganz anders aber werdet Ihr den neuen Tag erleben, den neuen Deutschen Tag von Nürnberg. Wohl gicht Ihr wieder einher im Gleichschritt von ehedem und wieder grußen Guch Blumen und der Jubel der ehrlich Gebliebenen und die Fahnen des alten Staates und der alten Stadt. Aber fie, die Ründer einer neuen, befferen Reit, die Brediger aus der Bolle der Revolution, die Fahnen mit dem Hakenkreuz und der Sieger von Tannenberg, sie find nicht unter Guch. Gin Tannenbergtag ohne ihn, der ihn schuf! Gin Tannenbergtag ohne den General des großen Arieges, ohne

Grich Ludendorff!

Beld ein Sohn! Beld eine Berhöhnung des geschichtlich Gewordenen! Welch ein Betrug an Guch und an allen, die von nah und weither zu dem Fefte famen! Ihr follt der toten Belden gedenfen und der, der einst ihr Führer war und der, der mit dem hafentreng auf der Standarte die geschändete Armee zu raden sich anschickt, fie find ferne gehalten von denen, die Gud jum zweiten Male gum Manner= fefte riefen! -

Ohne daß Ihr es wißt, ohne daß man es Euch fagte, feid Ihr Werkzeuge geworden von Kräften und Mächten, die fich heimliche Biele gestedt haben, welche nicht die Guren fein tonnen! Rameraden der alten Armee! Unfer Bolf wird nicht gerettet vom Untergange durch Demonstrationen für irgend eine Staats= form, für irgend ein entnervtes, blutarm gewordenes Fürstengeschlicht. Coll unfer Bolf noch einmal auferftehen, aus Schaude und Glend, dann muß man erfennen und nennen den Feind, fo wie er leibhaft mitten unter uns lebt.

Ber Rampfer und Retter fein will in tommenden Tagen, der muß wiffen, was man uns bisher verschwieg:

Der Erbfeind des deutschen Bolles ift das jüdifche Bolf.

"Die Raffenfrage ift der Schluffel zur Beltgefcichte," fagte der Jude D'Israeli ,der Lordfangler von England.

Die Raffenfrage ift auch der Schluffel zur Erfenntnis des Berbrechens, das man an uns beging. Wer folche Erfenntnis heute fein Gigen nennt, ber allein hat das Recht in Ehren der großen Toten zu gedenten, der allein hat das Recht, heute deutiche Tage zu feiern.

Julius Streicher.

POTATORO NA PARADITA NO PORTA NA PARADITA NA PARADITA NA PARADITA NA PARADITA NA PARADITA NA PARADITA NA PARADI Zur Beachtung!

Nachdrud aus dem "Stürmer" ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Verlag und Schriftleitung.

Alfred Guckenheimer und die Justiz

Statt Verhaftung — Freiheit. Statt Juchthaus — Gefängnis. Statt Kerker — Lazarett.

der Erzieherin seiner Kinder ein Berbrechen der

wollendeten Rotzucht.

In allen solchen Fällen wurde bis jetzt der überführte Verbrecher sofort verhaftet. Bei dem Juden Gudenheimer unterblieb die Inhaftnahme. Als suchungsgefängnis eingeliefert wurde, ba zahlte er einen Betrag von

30 000 Marf

wurde also wieder frei, weil er Geld hatte! Dann fam verlogen und charakterlos. Seine Tat war unerhört viehisch und gemein. Unter solchen strafverschärfenden Umständen wurden bis jest nicht i u-Grannis. Richtjudische Berbrecher wurden bis ben gu fonnen. jett wegen Fluchtgefahr sofort nach Erlaß des Urteils

Der Bude Alfred Gudenheimer, Rommergien-leingesperrt. Der Jude Gudenheimer wurde nicht rat und Borfigender bes Bereins zur Be- eingesperrt. Er hatte 30 000 Mart gezahlt. Endlich trat fampfung bes Antisemitismus, beging an Gudenheimer feine Gefängnisftrafe an. Richtjubid e Berbrecher müssen in solchen Fällen ihre Strafe in ber Belle verbugen. Der Jude Gudenheimer hat noch feine Gefängniszelle gefehen. Er fitt feit dem Antritt feiner Strafe

im Lazarett,

er dann wegen bringenden Fluchtverdachts ins Unter- damit feine wertvolle Gefundheit teinen Schaden erleide.

In seiner Anklagerebe betonte ber Staatsanwalt, daß die Tat Gudenheimers zu den fluchwürdigsten und gemeinsten Verbrechen gehöre, die das Strafgesetsals "Bürgschaft" und wurde wieder frei. Er buch überhaupt fenne. Bas muß sich dieser Staatsanwalt wohl denken, wenn er fieht wie bei Budenheimer die Berhandlung. Gudenheimer benahm sich feige, Dieses Berbrechen "geahndet" wird. Und was muß sich das beutsche Bolk benken, wenn es erfährt, wie judische Kommerzienräte "bestraft" werden.

Der Bude aber wird fich freuen, daß bische Berbrecher zu ichmerer Buchthausstrafe verur- er es icon bald soweit gebracht hat, um teilt. Der Jude Budenheimer betam die mildefte ungeftraft beutsche Madchen und Frauen Gefängnisstrafe. Er befam 1 Jahr 2 Monate nach Belieben vergewaltigen und schän-

Hudenblut

Wissenschaftliche Blutforschungen und deren Eraebnisse

Wolfgang Goethe.

Das hat der Jude schon vor viertausend Jahren Er-Darum gab Mojes feinen judifchen Raffegenoffen

folgendes Gefet mit auf den Weg: Und wenn dir Sahme, dein Gott, die nichtjudischen Botter preisgibt, daß du fie schlägft, fo folift du fie umbringen. Du follft feinen Bund mit ihnen machen, geben ihren Gohnen und deine Gohne follen nicht

nehmen ihre Töchter. 5. Mos. 7. 2. Die Juden mußten ichon bor viertausend Jahren, daß die jüdischen Charaktereigentüm lichkeiten im jübifden Blut verantert find. Darum waren fie bestrebt, ihr Blut möglichst unvermischt zu erhalten. Somit ist auch das heutige Judentum noch das gleiche, wie vor 4000 Jahren. Da aber die Juden eigentlich keine Rasse, sondern ber Rasser von Maskarden ind bernare

ein zusammengeworfener Saufen von Baftarden jind, hervorgegangen aus einer Blutsmischung von Affen, Regern, Mongolen und Ariern, denm sieht mancher Jude trop feiner helleren Santfarbe wie ein Reger und mancher wie ein Mongole aus; mitunter begegnet man auch blonden und blauäugigen Juden. Db sie alle, der eine mehr, der andere weniger dem Affen ähnlich sehen, das überlassen wir der Beobachtungsgabe des Lesers.

Durch 4000 jährige Inzucht hat sich

herausgebildet, eine Promenadenraffe, die fich durch befonders frumme Glieber, befonbers frumme Rafen und einen gang befonders trummen Charafter auszeichnet.

Damit bie affimilierten Juden zur gegebenen Gelegenheit aus allen anderen nichtjübischen Bolfern herausgefunden werben fonnen, hat fich bas "auserwählte Bolf" burch Beschneibung noch besonders gekennzeichnet. Bie die aufiere Gestalt, so ift auch das Blut des Juden, infolge seiner gang bedenklichen

"Blut ift ein ganz besonderer Saft" So sagte einst | Busammenschung, von dem aller nichtjüdischen Rassen grundverschieden.

Ms vor etwa 2 Jahrzehnten ein Kreis von Aerzten versuchte, die verschiedenen Blutgruppen der Menschen gu erforschen, da stahl sich bald zu ihnen der Jude Dr. Landsteiner. Getrieben von dem niemals trugenden Raffeinstinkt, witterte dieser Jude die Gefahr, die seiner Rasse von solchen Untersuchungen drohte.

Die Ergebnisse der Blutsorschung waren ungeheuer schwernoch ihnen Gunft erzeigen. Deine Töchter sollst du nicht wiegend. Die medizinischen Zeitschriften besoeben ihren Sohnen und deine Sohne sollen nicht richteten, daß bei der Einspripung von Judenblut in den Rörper eines Richtjuden legterer mit hohem Fieber reagierte. Es zeigte nahezu biefelben Erscheinungen, als Rörper Gift eingegeben worden wäre

Schon nach biefen erften vielversprechenden Anfängen stoefte die Blutforichung wieder. Der Jude hatte auf ber gangen Linie abgeblasen. Die Ergebnisse der Blutproben waren ihm ungeheuer peinlich und eine Beröffentlichung wurde von judischer Seite mit allen Mitteln unterbruckt. Alligemein wird angenommen, daß die Blutforschungen von höherer Stelle aus zum Stillstand gebracht wurden.

Run mußte gerade in ber letten Beit ein Argt gerechnet in Comjetrufland — mit Namen Manoslow feststellen, daß zwischen Juben = und Ruffenblut ein großer Unterschied bestehe. Das jubische Blut nahm bei Benuhung von besonderen Reagenzien eine blagblane Färbung an, während das ruffische rötlich blieb.

Wie wir erfahren, sollen sich bereits Gruppen junger Mediziner gebildet haben, welche die Blutforschung auf privatem Wege fortsetzen. Da ware es interessant, wenn festgestellt werden konnte, wie sich das Affenblut, bas Regerblut, bas Mongolenblut und bas germanische Blut prozentual auf den Saft verteilt, mit bem bie Abern bes Juden gefüllt finb.

2500 Mark Geldstrase für den Berliner Zageblatt Tuden Dombrowski

Hitlers zu

1000 Mart Geldstrafe

aus der Luft gegriffene Behauptung aufgestellt, Sitter fpuren. hinter ihm sichen seine judifchen Auftraggeber, arbeite mit frangofischen Geldern. Ungahlige Bongen Die mit einem Fingerschnalzer über diefe "Lappalie" gur und Bongchen haben dieses Judenmarchen ihren Tagesordnung übergeben. Die Hauptsache ist ihnen, daß gespannt lauschenden Untertanen aufgetischt, die ihrer- das Gift der Berleum dung tüchtig um sich ge-seits die Lüge weitertrugen in alle Winkel ber deutschen frossen hat und die klassenwisten Proletarier nach Lande. Run ift enblich diefem thpischen Judenschwindel wie vor den Dombrowefi-Comindel glauben. ein Ende gemacht. Die eingelegte Berufung führte gu

Bom Regen in die Traufe gekommen ist der Jude einer neuen Berhandlung, die mit einer beträchtlichen mbrowski, der seinerzeit wegen Berkeumdung Abolf Erhöhung des Strafausmaßes endete.

2500 Mart Geldftrafe

lautet das Urteil der Berufungsinstang. Der verurteilt worden war. Dombrowski hatte die vollständig Jude Dombrowski wird diese "Bagatelle" nicht ver-

Kommt zum Deutschen Tag in Bayreuth.

Stadtpfarrer Sponsel von Ainsbach

Der geistliche Rat - Der Diener Gottes - Der Prediger der Nächstenliebe - Der Künder der Wahrheit - Die Lüge von der Hostie - Der Angeklagte - Der Berurteilte

Stadtpfarrer Sponfel von Ansbach ift eine geachtete Perfontichteit. Er trägt den Titel

"Seiftlicher Rat".

Als overster Vorsteher sowohl des dort bestehenden tatholischen Maddenvereins, als auch der ganzen fatholijden Wemeinde von Ausbach, hat er Die Pflicht, ein Muster driftlicher Rächstenliebe, Deutschen Coelmutes und deutscher Bahr-heitsliebe gu fein, Außerdem ift Stadtpfarrer Sponiel in Ansbach ein Prediger der Lehren, die Jesus Christus einst seinem Volke gab. Als Pjarrer müßte Herr Sponset wissen, daß Christus den Gott der Juden als

Morder und Lüguer

bezeichnete. Er mußte wissen, daß Chriftus wegen seiner Lehren von den Juden ans Freuz genagelt wurde.

Gin Nachfolger dieser Christusmorder ift der Rabbiner Dr. Bruder; er lehrte seine Rassegenossen nach dem Talmud. Im Talmud aber wird die driftliche Rirche als

beschingen, welches unreiner als Kot sei, (Schulchan Aruch) § 155 J. D.)
beschimpst. Das heitige Symbol des Christentums, das Kreuz, neunen die Juden im Talmud ein Göhenbild (Schulchan Aruch) § 139/158 J. D.)
und Jesus Christus, der erhadene Gottessohn, wird ein Jurentind (Sabbath 104b) genannt.
Bon dem Prediger dieser Valentians

Bon dem Brediger Diefer Lehren ließ jich Studtpfarrer Sponfel mahrend ber Geier feines 25 jährigen Priefterjubilanms vor aller Deffentlichteit im Onotbin-Gaat gratulieren. Dr. Brader gratusierte im Namen des "edlen Menfchen-

Bald darauf wurde der "edle Mensch" Dr. Brader verhaftet. Der Judenpriester entpuppte sich als ein großer Schweinepriester und jest sigt er wegen

Berbrechens gegen § 175

im Gefängnis.

Der "Stürmer" fchrieb davon und Studtpfarrer Sponfel stellte Beleidigungsflage. Der Schriftleiter Dolg wurde gu 500 Mart Getojtrafe verurteilt. Solz empfand das Urteil als große Sarte. Er nahm Rudfprache mit bem Mager. Stadtpfarrer Sponjel war der Anficht, bag aus dem

betreffenden Urtitel unsittliche Begiehungen zwischen ihm und Dr. Brader heransgetofen worden maren. Das hatte feinem persönlichen Ansehen außerordentlich ueschabet.

Holz sagte ihm, daß davon feine Rede sein könne. Er war bereit, durch eine entsprechende Erklärung eine solche eventuell austommende Meinung zu beseitigen. Daraushin würde wohl — das Ansehen des Stadtpfarrers war ja dann restlos hergestellt - dieser mit einem Bergleich einverstanden sein. Daß Stadtpfarrer Sponfel auf Bezahlung einer Buse oder einer jür Holz demitigenden Ertlärung bestehen wirde, das glande er (Polz) deshald nicht, weil er annehme, It ach egelüste oder gar Has lägen dem Stadtpsarrer als Christ und als Prediger des Gotteswortes vollfommen fern.

Der geiftliche Rat Sponfel meinte, mit diefer Ertlärung sei nichts gebußt. Chriftus habe wohl gefagt, man solle seinen Rächsten lieben wie sich selbst; aber jeinen Rächsten mehr sieben als sich selbst, das branche man nicht, weil davon nichts in Gottes Wort stünde. An perdem missie in der Erklärung sein (des Pfarrers) Edelmit (!!) hervorgehoben werden und daß er in hochs herziger (!!) Beife auf Diefen Bergleich ein= gegangen sei.

Sold war der Anficht, daß Chriftus ficherlich anders gesprochen hatte. Wenn die tatholischen Bjarrtinder noch nicht von der Sochherzigkeit und dem Edelmut ihres Seelforgers überzeugt waren, dann wurden fie es durch eine solche Erflärung sichertich nicht werden. Er (Hold) fame nicht als Bettler, sondern er sei als ehrlicher Mensch bereit, eine irrtümliche Aussassung durch die Abgabe einer Erklärung zu berichtigen. Er werde fie auch dann im "Stürmer" veröffentlichen, wenn der Pfarrer fich nicht auf einen Bergseich eintasse. Ihm täge daran, vollkommen einwandsrei zu handeln. Demütigen und strasen lasse er sich nicht, derartiges hätte Christus sicherlich auch nie verlangt.

Schließlich war Stadtpfarrer Sponfel mit ber abgugebenden Erklärung (die dann später trot der folgenden Gerichtsverhandlung im "Stürmer" erschien) einverstanden. Er wolle aber noch einmal Rudfprache mit seinem Rechtsbeistand Dr. Beger nehmen, fo fagte er, dann trennten fich Priefter und Nationalsvzialist.

Dr. Beger, der Rechtsanwalt, war mit diefer Regelung nicht einverstanden. In einer 2. Gerichtsverhandlung wurde nun dem Beklagten Dol; Bergleich und Buße aufbittiert. Damit glaubte Bfarrer Sponfel einen politischen Sieg über den Rationassozialisten Solz errungen gu haben.

Doch erstens tommt es anders und zweitens als man deutt. Bfarrer Sponfel, ber geiftliche Rat, hatte in einer Busammentunft des Mädehenvereins etwas sehr Undriftliches begangen. Als die Madchen dem Pfarrer fagten, daß fie gern Mootf Sitter wählen würden, ba

daß hitler das heiligste, was die fatholische Kirche fenne, nämlich die Softie, bei der Rommunion aus-

Der zweite Mordversuch

Schriftleiter Hinge wird überfallen

ausgeber bes dortigen Stürm rblattes "Die Freiheitsfahne", Bartigenose Saselmener niedergesto- Abereinkommen getroffen worden mare, chen. Er verdankt es einem Zufall, daß er noch am bei Mordversuchen an Nationalsozialisten mog-Leben ist.

Run teilt neuerlich das Frankfurter Polizeiprä-sidium mit, daß der Schriftleiter dieser Kampfschrift, Parteigenosse Sinte ebenfalls ermordet werden folte. Er wurde von 15-20 boljewistischen Andenfnechten, unter benen fich auch mehrere Inden befanden, überfallen. Mit Meffern und Totichlägern stachen und ichlugen sie solange auf ihn ein, bis er blutüberströmt und besinulos zusammenbrach. Dann wurde Sinte auf Weheiß der Juden in ben Main geworfen. Durch eine Bolizeistreife tonnte der Schwerverlette alamiert. bald darauf entdeckt werden.

nationalsozialistischen Schriffleitern. Die sogenannte i ift vogelfrei geworden.

Bor furzem wurde in Frankfurt a. M. der Her ! Rechts- und Linkspresse meldet hiervon wenig oder gar nichts. Es scheint fast, als ob da ein stilles übereintommen getroffen worden mare, lichst Stillschweigen zu bewahren, damit diese besser durchgeführt merden tonnen.

Recht sonderbar ist auch, daß die Polizei immer melden muß: Bon den Tätern fehlt jede Spur. Die Bolizei findet sie einfach nicht, die Morder.

Bei der Ermordung Rathenaus und bei dem Anschlag auf Maximilian Sarden, ba hatte man die Täter recht rasch gefunden.

Wenn irgendein Deutscher aus Liebe zu seinem Bolt einen Fremdraffigen aus der Welt schafft, dann heult die ganze Indenpresse, dann demonstrieren Juden und Indenknechte und die gesamte Polizei wird

Der Deutsche aber darf ruhig gemordet werden. Das ist nun schon der zweite Mordversuch an Die Presse schweigt, die Polizei versagt. Der Deutsche

Die Schlacht an der Peterskirche

Was ein Audenflugblatt weiß

Die Reichsbannertage in Rürnberg wurden lediglich wegen der Nationalsozialisten abgehalten. wollen wir uns zunächst die "Redaktion" dieses beweist assein die Tatsache, daß an diesen Tagen "Blattes" ein bischen ansehen. Wir sinden auf der der Namen Streicher in aller Munde war. Manches Rücksteite nur ein einziges riesengroßes Inserat vom Reichsbannersoldat, der vordem von diesem gesürchteten Raufe gen entral. Dieses Kasse wei Wirdsleiten und diese Raufen werden wirds Antisemiten noch nichts wußte, dem hat sich dieser Name unauslöschlich eingeprägt. Extrablätter, die sich mit Streicher befaßten sauften nur fo in der Stadt herum. Eines davon ist gang besonders ulfig. Die Herunsgeber haben sicherlich ihren "Rebbach" damit ver-Es enthielt folgende Nachricht:

Blutige Schlägereien Streicher verwundet

Rürnberg, 14. August, abends 11 Uhr. By. Heute Abend kam es an der Peterskirche zu blutigen Schlägereien zwischen an den Berjaffungsfeiern be-teiligten Reichsbannerlenten und anders Gesinnten. Im Laufe ber Meinungsverschiedenheiten wurden Sand waffen gezogen und durch Stahlruten und feststehende Meffer bekamen die Auseinanderfepungen blutiges Weprage. Wie wir zuverläffig hören, soll der Zwischenfall badurch entstanden sein, daß der im politischen Leben Nürnbergs bekannte Halius Streicher

mit einigen Unhangern einem größeren Trupp Reichsbannerfeuten begegnete. Bon welcher Seite Die Prospositionen, die jur Schlagerei jubeten ausgugen, war bistang nicht seitzugeneinen. Wie uns weiter mitgegeit wurde, foll Streicher durch einen Dieb mit einer Stahlente schwer im Wesicht verlett worden fein. Wie schwer die Berwundungen sind und welcher Ratur, war bei der Rurge der Beit und durch den Umftand, daß heute Samstag abend feine Behörden mehr zu erreichen waren, nicht sestzustellen. Neben Streicher sollen auch noch eine Anzahl anderer Leute mit Berlegungen in Mitteidenschaft gezogen fein.

Bevor wir uns mit dieser "Nachricht" befassen, Deutschen, umfo mehr aber von Angehörigen der gudidischen Rasse bevorzugt. Dem Aussehen der Gaste nach zu schließen, scheint es immer mehr eine Zentrale der aus Polen, Galizien und Aufland eingewanderten Juden zu werden.

Unterhalb des genannten Inserates stehen die Na-men der "Berantwortlichen". Sie heißen: Watter Kesach (der scheint aus dem Lande der Nosachen gekommen zu fein), Max Dombristy (wird aus Polen stammen) und G. Beatus (Herfunft nicht bekannt).

Alle drei find Bollblutjuden. Schabe, daß wir kein Gesetz haben, wonach jeder einzelne von diesen drei "Berantwortlichen" für jeden ertogenen Satz 25 Stockhiebe hinten hinauf gesalzen bekommt. Diese drei würden dann sicherlich fein Flugblatt mehr heransgeben, jo würde ihre Rückseite verblänt werden.

"Streicher am Reichsbannersamstag bei einer Schlägerei verwundet!

"Wie schwer die Berwundungen sind, lieg jich nicht feststellen" usw. (!!). So ge-nial tann mahrhaftig blog ein Jude lügen! Zufällig war Etreicher an dem betreffenden Samstag überhaupt nicht in Rürnberg, fondern bei der national= jozialistifchen Mundgebung in Starnberg. Er hielt gerade zu der Zeit, in der er au ber Beterstirche angeblich "verwundet" wurde, einen Bortrag über bie Gemeingeführlichkeit der judifchen Raffe.

gejpudt habe

und deshalb aus der Schule entlaffen worden fei.

Selbstverständlich mählten darauf bie Mad chen Adolf hitler nicht. — Pfarrer Sponfel wurde von einem gewissen Dr. G. auf die Unwahrheit diefer Behanptung aufmertsam gemacht. Da wartete er,

bis die Wahl vorbei war,

bann nahm er mit den falbungsvollen Worten: "Man muß auch gerecht fein gegen feine Teinbe", die von ihm aufgestellte umvahre Behauptung zurnict.

Adolf Sitler stellte Rage. Die Berhandlung fand statt am 29. Juli. Gleich ju Ansang konnte man eine

fehr fonderbare Entdedung

var nämlich das Erscheinen des Angeklagten ausdrudlid, angeordnet, mahrend der Rlager Sponfel nicht zu erscheinen brauchte. (Wie wir hören, ift diesem das Erscheinen vor Gericht sehr unangenehm.)

In der Verhandlung Sitter gegen Sponfel brauchte Pfarrer Sponfel (der diesmat der Angeklagte war) nicht erscheinen.

Das gibt uns Beranlaffung, öffentlich anzufragen:

Warum diese unterschiedliche Behandlung? Ent= fcidet das Gericht nicht mehr ohne Anfehen der person? — —

ben geistlichen Rat von Ansbach und reich sbannerlichen Rechtsvertreter in einem recht merkvürdigen Lichte erscheinen lassen. RM. Dr. Beger behauptete nämlich, die Namen von Zens ginnen angeben zu können, die die Uenfies rung Sponfels gehört hätten. Als darun der Richter gur Erforichung des wahren Tatbestandes die Rennung diefer Ramen verlangte,

da weigerte sich Dr. Beyer

biefe zu fagen. Das Gericht war nun gezwungen, in einer Erflärung feftgufiellen, bag aus Grunben, Die febr verdächtig ericheinen, die Rlagepartei (Sponfel) es ablehne, an ber Erforschung ber Wahr= heit beizutragen. Erft als ber Richter mit Aus= setzung der Berhandlung brohte, gab Dr. Beger bie Ramen an. Durch die Aussagen dieser Zeugen war In der Berhandlung Sponsel gegen Solz die Ramen au. Ouraj die Ramen die Gtadtpfarrers Sponsel bald einwandsrei festgestellt

Der Mechtsvertreter Abolf Hitlers, Rechtsamvalt Dr. Fred Mrafft (ein Bruder von Dr. Danns Rrafft), hielt nach Schluß der Beweisaufnahme die Antlages rede, vor deren Bucht die unbeholsenen Redensarten eines Enppeverteidigers Dr. Bener in ein blaffes Richts gerftoben.

Dr. Rrafft schälte die juriftischen Bunkte, auf bie es antam, in meisterhafter, nicht zu widerlegender Beise herans. Besondere Betonung legte er auf das Borgehen Sponfels vom moralifden Standpunkte aus.

Er führte aus: "Der Beleidigte ift Adolf Sitler. fon? — — Gin Mann von gang anßerordentlicher Bedeutung. Sein Die Berhandlung selbst brachte Dinge hervor, welche Rame ist bekannt weit über Dentschlands Grenzen hinans.

Beziehe deine Bücher durch die Großdeutsche Buchhandlung, Nürnberg, Burgstraße 17.

Der Zagespostsude fragt

Warum ist der Antisemit noch nicht eingesperrt?

Der Tagespostjude brachte vor furzem eine fleine Anfrage. Er wollte wiffen, warum Julius Streicher noch nicht im Gefängnis fei,

Ms seinerzeit der Jude Rauh zwei deutsche Arbeitermädchen geschlechtlich mißbrauchte und mit Sublimatpastillen vergiftete, da frug der Tagespostjude nicht an, warum fein Raffengenoffe noch nicht geföpft fei. Er fand es gang in der Ordnung, daß Rauh freigesprochen wurde.

Und als der Jude **Edsloß** (Besitzer von 26 Säufern und von 2 Fabriten) wegen wiederholter Bergewaltigung, Schändung und Folterung seiner Angestellten usw. verhaftet wurde, da tam wiederum aus ber Breiten Gaffe feine Anfrage, warum ber Jude Golog

noch nicht im Buchthaus sei. — ?? — Der Monarchist und Kapitalist, der Jude Gudenheimer vergewaltigte feine hausangestellte. Der Tages: postjude brachte feine Unfrage. - Er muchte fich nicht. Gudenheimer war in feinen Augen ein "angefehener Burger von Rurnberg".

Eine Stadt, die folche "angesehene Burger" hat, muß auch den entsprechenben Bürgermeister haben.

Der Bürgermeifter von Rurnberg, ber Oberbürgermeister Dr. hermann Luppe holte fich unberechtigterweise einen Mantel aus einem ftadtischen Amt. Er betrog bamit das minderbemittelte Bolf. Außerdem eignete sich der Oberburgermeifter Zwirn und Wolle an, die irgendjemand in ben Tafchen biefes Mantels verschwinden ließ.

Als höchster Beamter ber Stadt verlangte Dr. hermann Luppe von feinen Untergebenen, daß fie feinen Ramen in ben Büchern unterschlagen sollten, er forderte von ihnen also eine Urfundenfälichung.

Tagespostjude warum frägst Du denn nicht an, warum Luppe noch nicht aus feinem Bürgermeisterposten gejagt wurde?

3m Streicher=Luppe=Prozeß fagte Dr. Bermann Luppe, ber Oberbürgermeister von Marnberg unter Gib

dreimal die Unwahrheit

aus. "Db bas Falfcheid ober Meineid ift, muß erft entichieden werben", fo fagte damals der Staatsanwalt. Mus welchem Grunde, Tagespostinde, fragst

Du benn nicht an, warum Dein Raffe= und Gesinnungsgenosse Luppe noch nicht im Ge= fängnis figt?

Millionen deutscher Bolfsgenoffen feber in ihm ben Führer. Es ist wohl flar, daß eine Berleumdung diesem Manne gegenüber weit größere Folgen hat und beshalb auch schärfer geahndet werden muß, als wenn irgend ein Durchschnitts= mensch beleidigt worden wäre.

Der Beleidiger aber ift ein Priefter. Gin Diener Gottes. Er predigt Gottes Wort und follte biefes Wort lieben und achten. Er hat seiner Gemeinde und gerade ben Mädchen dieses Bereins als ein leuchtendes Beispiel voranzugehen. Die Wahrheit sollte ihm über alles gehen. Aus diesem Grunde ift es leicht erklärlich, baß die Mädchen ihm, dem Briefter, rudhaltlos das glaubten, was er ihnen mitteilte. Es fieht außer Zweifel, baß fein Mädchen babei gewesen sein wird, das auf den Wedanken gekommen ware, der geistliche Rat wurde fich eines berart

niedrigen Mittels der Berleumdung

bedienen, lediglich um die Wahl Adolf Sitters zu beeinsträchtigen. Die Beleidigung, die sich Sponfel zuschulben kommen ließ, ist außerordentlich schwer. Die hl. Hoftie wird bei ben Auhangern bes fatholischen Glaubens nach ber Segnung als der Leib bes Herrn betrachtet. Und ber Beflagte Sponsel gibt sich als geiftlicher Rat, als Stadtpfarrer von Ausbach dazu her, zu behaupten, Adolf hitler hätte den Leib des herrn ausgespuckt.

Es gibt wohl nicht leicht eine üble Nachrede, die in ihrer beleidigenden Wirfung berart schwer ift, wie die Meußerung Stadthfarrers."

Dr. Krafft verlangte eine strenge Bestrafung des An-

geklagten Sponfel.

Der Richter (es war berfelbe, ber feinerzeit bolg ju einer Gelbstrafe von 500 Mart verurteilte) ichien ber Unficht zu fein, daß die üble Rachrede bes Pfarrers Sponfel nicht so schwer zu bestrafen sei, als die seinerzeitige Formal = beleidigung des Nationalsozialisten bolg. Er vernrteilte den Priefter zu einer Geldftrafe von nur 100 Mt. und

zur Tragung fämtlicher Koften. Die Klagepartei (Ditter) war bereit, mit Pfarrer Sponfel benfelben Bergleich abzuschließen, ber in ber oben= Gerichtsperhandlung Matianaling in lifter Dolz aufdittiert wurde.

Das lehnte Pfarrer Sponfel fonderbarerweise ab. 28 a & er von anderen verlangte, das ichien ihm, bem Prediger ber Nächstenliebe, nicht zu be=

Christus fagte einft zu feinen Jüngern:

"Sehet Euch vor, vor den Schriftgelehrten, die da einherschreiten im Prieftergewand und darauf ausgeben, auf den Märften gegrüßt zu werden und die Vordersitze in den Gotteshäusern und die ersten Plate bei den Gaftmählern einzunehmen, die der Witmen Baufer auffreffen und lange Gebete gum Schein verrichten. Sie werden einst umfo harter verurteilt werden."

Derr Pfarrer Sponsel! Bas mürde mohl Christus heute zu Ihnen fagen, wenn er Gie in diefer Rolle feben murde?

Bilder aus den Reichsbannertagen

Der schwarzrotgelbe Latrinenkutscher

Wenn der Jud mit Begeisterung den Berfassungstag feiert, dann ist diese Begeisterung echt; denn unsere derzeitige Berfassung wurde von einem Juden geschrieben. Die Begeisterung aber, die ber Dentiche bafur empfindet, muß erlogen, muß gemacht sein. erlogen, muß gemacht jem. Wer Deuget tunn ebenso wenig für eine jüdische Verfassung schwärmen, wie der Jude für eine deutsche. Die Begeisterung des Deutsichen bei der sogenannten Verfassungsseier ist also eine Indenknechtsbegeisterung. Eine solche kann sich manchmal recht bedenklich äußern. Das konnte man am 15. August bei einem städtifden gatrinenwagenfutider beobachten. dem Drang, doch ja aller Welt zu offenbaren, daß er auch gu den Schwarzrotgelben gehore, pflanzte er bie Flagge der Republik auf seinem Latrinenwagen auf Damit fuhr er, stolz wie der Graf Gadl, in der Stadt herum.

Wir finden diese Beflaggung durchaus finn- und fachgemäß. Der Latrinentutscher war sicherlich der Meinung, daß seine Droschke der würdigste Plat für das geliebte Banner sei. Wenn er aber bei der Bornahme der Beflaggung an den Inhalt seines Wagens gedacht haben follte, bann burfte er wohl bemnachft vor ben Staats= gerichtshof gebracht werben.

Die Samariter

Sie hat sich aber auch noch anderweitig geäußert, die Judenfnechtsbegeisterung. Das konnte man an all ben Gestalten sehen, die in den Reichsbannernächten durch die Straßen schaufelten. Giner von diesen Reichsbannerathleten schien den Retord geschlagen zu haben. Er konnte gar nicht mehr schauteln, sondern lag, den Ropf an der Haustreppe, die Fuge in der Gosse, quer über dem Bargerfteig. Die Shimmyschuhe waren ausgezogen und bildeten, ebenfalls in der Goffe liegend, zusammen mit dem daneben liegenden Sut und dem bis obenhin vollgespiecnen Beren ein beschauliches Stilleben. So fanden den Reichsbannerhelden zwei Rationalsozialisten. Es erbarmte sie seiner und sie klingelten seine Frau herunter, übergaben der lleberraschten die vollgesoffene Chehalfte und fagten zu ihr: "Wenn er morgen wieder seine Sinne beisammen hat, dann sagen sie ihm, daß es die "Safentreuzler" waren, die ihm ins Bett verholsen haben."

Eine Reichsbannerschlacht

Wenn die Murnberger Reichsbannerleute besoffen find, dann erkennt man sie daran, daß sie auf Streicher schimpfen. Im Erfinden von Schimpfnamen entwickeln sie da oft eine erstaunliche Fertigkeit. Das haben sie wahrscheinlich von ihren stadträtlichen Obergenossen gelernt.

Der besoffene schwarzrotgoldene Seld, der am Freitag früh vor der Buchhandlung Reinhardt in der Tehelgasse stand, zeigte jedenfalls hierin eine wahre Glanzleistung. Er jog gang gottsjämmerlich über Streicher los.

Bor ihm ftanden eine Anzahl öfterreichische Schuthund lente. Die fasen gerade ben ausgehängten "Stürmer". Dem einen davon schien die Schimpferei zu bunum zu werben. Er drehte sich um und forderte ben Besofsenen auf, das Maul zu halten. Das tat der aber nicht. Da holte der andere aus und versetzte ihm eine entsetziche Maulschelle. Das war der Auftakt zu einer großen Keilerei zwischen Murnberger und öfterreichischen Reichsbannerleuten, Bu welch letteren sich noch drei Nationalsozialisten gesellten Die Nürnberger unterlagen bald und ernteten von den Nationalsozialisten und den Desterreichern saftige Siebe. Schließlich wurde der Hauptschreier der Polizei übergeben. Hierauf zogen die Desterreicher mit den gefauften "Stürsmern" besriedigt zur Burg hinauf.

Ein Einzelkampf

Wenn einer eine Reise tut, dann bringt er gewöhnlich etwas mit. Gin fleines Andenten oder fo. Es gibt verschiedene Jammersoldaten, die sich in Rürnberg ein kleines Andenken geholt haben. Es wurde ihnen von den Rationalsozialisten verabreicht. Ginige von ihnen 3. B. fuhren mit zwei Augen nach Rürnberg und bloß mit einem kehrten sie wieder zuruck. Soweit wir unterrichtet sind, ersitt einer ben Berluft feines Auges am Bahnhof, ein anderer an der Königstraße vor der Rahlbaum-Diele. Sie sind beide an den Unrechten gekommen. In letzterem Fall war auch die Gattin mit dabei. Diese schien für das Reichsbannerhelbentum keinen Gufto zu haben.

"Sigtas wieda, öga hoftas!" schrie sie. "Warum moußt a imma dei Gojchn vorna bro hom. Hätt den Mogöih gloun, non hätt da ka Mensch woston. Gel, viga konnst dei Maul haltn! Wärst daham bliem!"

Der Gatte aber hing den Kopf vorne über und

hirschheimers Willkommgruß

Hause prangte ein riefiges umfranztes Schild mit der Auf-

Willkommen, ihr Schützer der Republik!

Wenn ein Jude die Republitschützer bewilltommnet, dann weiß er, warum er das tut. Daß es ihm dabei nicht um die Republik selbst zu tun ist, das ist jedem klar. Wenn Adolf hitler der Prafident Diefer Republik und die Republifichüter feine Judenknechte maren, sondern Satentrenzbinden an den Armen trügen, dann hätte der Jude Dirschheimer das "Willsommen"-Schild sicher nicht ange-bracht. Unterhalb dieses großen Willsommen-Schildes war aber noch ein kleineres zu sehen. Das lautete etwas

Bank 🖜 Geldwechsel

Eingang um die Ecke

So ftand darauf. — Wohlweistich gingen die Republikschützer nicht um die Ede, sondern gerade aus in den Luitpoldhain, wo die Maßtrüge winkten und die Sardinenbuden vom Konsumverein aufgestellt waren.
Wären sie aber um die Ede und durch den Eingang

marschiert, dann hatte es nicht lange gedauert und sie waren vor den prallen Weldsaten des Juden hirschheimer gestanden. Und dann ware auch dem größten Efel unter ihnen ein Licht aufgegangen, warum der Jud die Republikschüßer begrüßt und was er unter "Schus ber Republit" berfteht.

Was die Juden sagen

Ju der Straßenbahn vom Lausertor zum Platnersberg stehen zwei Juden und eine Jüdin. Es ist am 15. August 1926 nachmittags. Sie sprechen vom Reichsbannertag. A sagt: "Es werden gewesen sein 20—25000 Mann." Darauf sagt V: "Ich bin der Meinung, es waren 4000." Darauf die Jüdin: "D, es waren viel mehr! Sind se doch gegangen zehnreihig!" At rust: "Dös is gemogest!" Baber, der eben erst von 40 000 gesprochen hatte, ist bereit, zu handeln. Er spricht: "Der Zug hat gedauert zwei Stund weniger zehn Minuten. Rechnen mer in ber Winut sind gegangen vorüber im Soldatenschritt 80 Reiben à 4 Mann, Sind es gewesen 80×4 = 320×110 Minuten = zirta
35000 Mann, Rehm' mer es Mittel von
40= und 20000, waren es gewesen sicher 30000 Mann. Entspricht 30 Regimentern Friedensflärte. Die Tagespost bringt sicher, es waren Fünfzigtausend Mann und ich fage: And das is viel zu wenig. Man hat gerechnet auf 130—140000 Mann. — Es is e große Enttäuschung!" -

Des Rätsels Lösung

Zwischen den sogenannten "Rechts-" und den sogenannten "Links"blättern tobt ein surchtbarer Federkrieg. Die Schriftleiter der Zeitungen schwigen über spaktenlangen Artikeln und wersen sich gegenseitig allerhand Grobheiten an den Schädel. Das Objekt des Streites ist die Zahl der Zugteilnehmer. Der "Fränklische Kurier" behauptet, es seien bloß 13 000 Reichsbannerer gewesen. Der Tagespost-jude aber hat 8 0 0 0 0 und die "Morgenpresse" (Inhaber Rohn, Luppe & Cie.) hat sogar 1 0 0 0 0 0 Zugteilnehmer

Da die Polizeidireftion keinen Krieg innerhalb ber Rürnberg-Fürther Grenzpfähle buldet, gab sie, um den Streit zu schlichen, die Ergebnisse der amtlichen Zählung mit 12600 Zugteilnehmern befannt. Der Tagespostinde sowohl als auch der Berichterstatter der Rohn'ichen Morgen. presse sind aber nach wie vor bereit, zu jeder Stunde auf ihre Zahlen einen Luppeeid zu schwören.

Doch nun haben sich die Frrtumer restlos geklart. Durch unsere Fahndungsabteilung haben wir nämlich in Ersahrung gebracht, daß furz vor der Besichtigung ber "Truppen" der Tagespostjude sowie der Berichtertatter ber Morgenpreffe mit Schneppenhorstpatent. brillen ausgestattet murben. Diese haben eine zehn fache Bergrößerungstraft. Aber auch der Tagespostberichterstatter, der die zweieinhalbstündige Bugden Zug durch die Zeitlupe betrachtet.

Wir hoffen, daß damit die frivolen und unverant-Der Jude **dirschleimer**, Essenweinstraße, hatte seine ganz besondere Freude an den Reichsbannerleuten. An seinem allemal wiederlegt sind.

Rulius Streicher und sein Kampf

hierüber spricht am Montag, den 30. August 1926 abends 8 Uhr im Berkules-Saalbau

Karl Holz.

hand- und Kopfarbeiter! Nationalsozialisten! Antisemiten! Kommt in Massen! Eintritt 40 Pfennig. Juden haben keinen Butritt. Saalöffnung 7 Uhr.

Gin sensationeller Prozeß

Max M. Warburg gegen Theodor Fritish.

Die neue Verhandlung vor dem Landgericht Hamburg, die auf den 17. September angesetzt ist, verspricht das öffentliche Interesse in noch höherem Grade als bisher in Anspruch zu nehmen. Fritig beabsichtigt neue Tatsachen geltend zu machen, deren Berücksichtigung bas Bericht wird nicht umgehen konnen. Gegen die Behauptung Warburgs, daß sein Bermögen nach bem Briege geringer sei als vorher, und daß sein Banthaus im Birtichaftsleben Deutschlands nicht führend sei, wird Fritsch die Feststellung von Ernst Redarfulmer in deffen Wert: "Alter und neuer Reichtum" (Berlin 1925) ins Treffen führen, die das Gegen= teil beweisen. Auch die hervorragende Rolle, die Warburg im politischen Leben spielt, hebt Neckarsulmer ausdrücklich hervor. Was aber die Behauptung des Klägers anbelangt, es gäbe keine internationale Sochsfinanz, deren Führung in die Geschichte der Welt eingreift, so ist herr Günther Stein vom Verliner Tageblatt so liebenswürdig gewesen, das Gegenteil offen einzugestehen. In bezug auf den Erfolg Caillauxs in London schrieb er am 14. Juli 1926: "Die internationale Finang hat einen neuen Sieg errungen. Sie hat damit denen, die nicht an das Bestehen einer solchen Macht mit einheitlichem Willen und einheit-lichem Ziel glaubten, wieder einmal ihre Existenz bestielt. wiesen." — Das ist Beweis genug, wie berechtigt Fritsche Kampf ift. Die Tatsache, daß im Generalrat der "Deutschen Reichsbant" als Vertreter Deutschlands fieben judifche Bankiers sigen (darunter Barburg) liefert denjenigen, die noch immer nicht sehen wollen, den untrüglichen Beweis, daß Deutschland von der judi= schen Finanz regiert wird.

Auch zahlreiche weitere Tatsachen, die Fritich und sein Berteidiger vorbringen werden, dürften der Bershandlung ein erhöhtes Interesse verleihen.

Sinc aussihrliche Darstellung des Streitsalles mit interessanten Ginzelheiten enthält das Buch: "Mein Streit mit dem Hause Warburg", von Theodor Frisch Broßd. Buchhandsg. Abg., gehestet M. 2.80, geb. M. 3.80).

England erwacht

Biele Antisemiten begründen ihr Fernbleiben von der Sitterbewegung damit, daß sie behaupten, nicht an einen Erfolg glauben zu können, da die Judensprage international gelöst werden müsse. Würden diese Jweister und Körgser unsere einschlägige Literatur z. B. den "Völkisch den Beodachter" und den "Weltkampf" von Rosenberg lesen, so würden sie sich rasch davon überzeugen können, daß der Kampf gegen den jüdischen Schmaroger sich über die ganze zwilisierte Welt auszudreiten beginnt. Mumänien marschiert mit seinem großen Führer, dem Universitätskrosesssorschlich ein Minister im Parkament ossen Führer, dem Universitätskrosesssorschlich ein Winister im Parkament ossen gegen die Tude in ungetreten, in Polen existiert eine Organisation, die durch ihren splitematischen wirtschaftlichen Boykott bereits ganze Judengemeinden zum Auswandern gezwungen hat. Die Schweiz hat im "Selvetisch ein Conrier und Baseler Hand im "Selvetisch den Eonrier und Baseler Hand im "Selvetisch den Konnerschlich heiß machen. Die Cahiers de l'Ordre haben dem südischen Freimaurertum Frankreichs den Kampf angesagt. Und so geht es weiter, durch die ganze Kulturwelt. Selbst in England beginnt es schribar zu tagen. Das "Fraelitische Familienblatt" weiß darüber in seiner letzten Rummer vom 5. August 1926 solgendes zu melden:

Antisemitische Propaganda in . . . England.

Englische "Fassiften" verbreiten in den Straßen Londons massenhaft Flugschriften, in denen es u. a. heißt: "Ich bekenne mich zum faszistischen Ideal und glaube, daß Inden, Ausländer und Angehörige farbiger Rassen un-fähig sind, im Parlament und im gesamten Königreich öffentsliche Aemter zu bekleiden."

Man merkt dem Judenblatt die lleberraschung ordentlich an. Die Punkte in der lleberschrift sprechen Bände. Sogar England !

Zwölf Bankiers hingerichtet

Leider nicht bei uns. Daß so etwas bei uns nicht vorkommt, dafür sorgen diejenigen, die den Kapitalismus immer nur mit dem Maul bekämpsen, d. h. die sozialdemokratischen Bonzen und ihre Schafe. Einem Chinesen war es vorbehalten in der Behandlung von Börsengaunern nustergültige Arbeit zu leisten. Marschall Tichantsolin, dem wir nunmehr den Ehrentitel "Der Erleuchtete" beilegen, hat es den europäischen Kapitalistenbekämpseru gezeigt, wie man mit denen umzugehen hat, welche die Staatsinteressen als Schachersobsete betrachten (vgl. die Sozialdemokraten Barmat, Michael, Kutister usw.). Tichantsolin ließ am Donnersstag, den 19. August 1926,

zwölf "dinefische" Banklumpen,

darunter 7 Millionäre, hinrichten, weil sie nach der in Hoch sin anzkreisen allgemein beliebten übung das Berbot mißachtet hatten, in der entwerteten Lan= beswährung zu spekulieren. Es wäre recht interessant zu ersahren, ob sich unter diesen "chinesischen" Bankgaunern prozentual auch soviele Juden bestanden wie unter den "deutschen" Bankiers.

Die Sulzbürger Juden

Es wird uns geschrieben:

Sulzburg ift ein reizender oberpfälzischer Marktfleden, Er besitht eine katholische und eine protestantische Kirche und eine Synagoge. Wo Juden existieren, da gibt es auch einen Antisemitismus; benn Juden konnen nie für sich allein bleiben, sie sind darauf angewiesen, auf bem Ruden anderer gu schmarogen. Sulzburg macht baber in puncto Antisemitismus feine Ausnahme. Wer von Station Rodsdorf kommend nach Sulzbürg hinaussteigt, den grüßen schon vom ersten Hause herab drei riesengroße Hatertruze. Im Hose bes Hause steht eine galgenartige Borrichtung, die der Besiger zum Sensenbengeln benützt. An der Spitze des Galgens hatte er ein Hakenkreug angebracht, das er jedoch auf indischen Ginspruch bei ber Bolizei wieder entfernen Schon in den nächsten Tagen aber malten unbefannte Täter nene Hafenkreuze an ben Galgenpsosten. Die alten Stürmernummern, die wir am letten Samstag in die Gegend brachten, sanden überall reißende Abnahme. Recht interessante Einblick in das Seetenleben der biederen Dorfbewohner gewährten die allenthalben angeknüpften Gefpräche Gin einsaches Bauernmabel erklarte auf bie Frage, ob auch in Gulzburg die Chriftenmabels mit Judenbuben liefen: "Ja, ein paar so Gottvergessene gibt es noch aber allmählich wird man bei uns auch gescheiter". Wir interessierten uns darauf für die Synasgoge, worauf bas Mädel erzählte: "Bei uns sind lauter romme Inden". Da bemerkte einer von uns ironisch: "Run, diese frommen Juden von Sulzburg sind dann doch etwas auftändiger als die Großstadtjuden; die schmieren doch die Christen nicht so start aus beim Sandeln". "D", meinte da die Dorsschwen naiv: "Die frommen Inden sind gerade die schlimmsten". Natürlich waste keiner von uns zu widersprechen, da wir alle an den Talmud, das judische Gesethuch bachten, das dem Juden ausbrudlich borichreibt, die Richtjuden, die Goims, zu betrugen und zu bestehlen. Die praktifden Belege für Die Unverfälschlieit der sutzbürger Talmudjuden bekamen wir wieder aus anderem Munde zu hören. So wurde uns erzählt, daß unter anderem erst kürzlich ein solcher Talmudjünger 40 Tage Gesängnis abfigen mußte, weil er einem alten Blepper die granen Saare ichwarz gefärbt hatte, um burch fein verjüngtes Hussehen einen höheren Preis zu erzielen. Gin anderer Sebraer ftutte gu bem gleichen Zweck einem Ochsen die Sorner gu. Auch mit ihm wird sich die Justizia bald zu befassen haben. So und ähnlich ging es weiter. Als wir uns verabschiedeten, da wurden wir dringend gebeten, doch ja einmal einen Redner herauszuschieten. Selbstverständlich sagten wir zu, dasur sorgen zu wollen, nachdem wir gesehen hatten, ein welch guter Boben Sulzburg und Umgebung sur das Evangelium Adolf

Das jüdische Reichsbanner

Aus Feuchtwangen kommt die Melbung, daß ein ifraclitischer Kontoinhaber der Städtischen Sparkasse sein Konto bei der Kasse ausgegeben habe wegen augeblicher antisemitischer Saltung des Stadtrats bei der Beratung über den Zuschuß zur Reichsbannerweihe.

Das Verhalten des Fenchtwanger Inden beweist, daß das Reichsbanner eine Judenmache ist. Insosern ist die Begründung des ist aelitischen Kontoinhabers sehr wertvoll. Hoffentlich sindet derselbe recht das Nachsolger. Sin Schaben braucht dieserhalb der Sparkasse nach lange nicht erwachsen. Die Fenchtwan ger brauchen nur ihre Arbeitsgroschen statt in die Judenhänser in die deutschen Es wäre nur zu begrüßen, wenn an Stelle des Fremdrassigen der deutsche Mittelständler die Möglichkeit bekäme bei der deutschen Sparkasse Konten anzulegen.

7—8 Uhr abends. San Muskingt wird dort er sich aufklären will, lese die M. s. D. A. B. möglich Bücher:

"Die Sünde wider das Blut" von Dr. Artur Dinter. Preis Mk. 3.—

"Das Handbuch der Judenfrage" von Theodor Fritsch. Preis Mk. 3.60

"Der Internationale Jude" von Henry Sord. Preis Mk. 4.25

"Jüdische Blutmorde" von Anastasius Sern. Preis Mk. —.60

"Jüdische Selbstbekenntnisse" 3usammengestellt v. Th. Fritsch. Preis Mk. —.40

"Das Rätsel des jüdischen Erfolges"

von Roderich Stoltheim. Preis Mk. 4.50

Bu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung

Rarl Holz

Burgstraße 17

Nationalsozialisten

pon

Sachsen, Thüringen, Banern

Rommt am 4. und 5. September zur großen nationalsozialistischen Kundgebung

nach Bahreuth. Programm wird noch bekannt gegeben. Für Quartier und Verpflegung wird bestens gesorgt. Die bedeutendsten nationalsozialistischen Redner und Kührer werden anwesend sein. Sturmabteilungen und Schutzktaffeln Nordbaherns haben vollzählig, wenn möglich mit Musitkapellen, zu erscheinen. Die Ortsgruppen melden umgehend die voraussichtliche Beteiligung an die Geschäftsstelle der N. S. D. A. P., Bahreuth, von Römerstraße 10.

Brieffasten

K. F. Nubolf Schäfer sigt nech in Untersuchungshaft. Ihre Mitteilung bezüglich Aredits, den Schäfer von der städt. Sparkasse bekommen hat, stimmt nicht, was die Söhe der Summe anlangt. Es sind sogar 35 000 Mark. In den Sparkasse anschaften sicht hineingelassen. Die Verhandlung soll am 30. Angust 1926 statischen

T. Rürnberg. Die Beschlagnahme ber 6-Zimmerwohnung ber Judin Sulzbacher ift bereits im Gang.

3. L. Wir tennen die jüdischen Finanzmänner des Branhauses Nürnberg. Wir wissen auch, warum Peter Meier, der Sozialdemokrat im Stadtrat, so eifrig sur diese Groß drauerei eintritt. Ob an dem Kanonenrausch, mit dem P. Meier einmal in der Stadtraksigung erschien etwaige gute Beziehungen zum jüdisch en Branhaus schuld sind, werden wir Ihnen demnächst mitteilen.

Aus der Bewegung

Am Sonntag, den 8. Angust, sprach Pg. Jng. Kollerer, der kurz zuvor in Rohr dem Genossen Dehm aus Schwabach so gründlich heimgelenchtet hatte, in Göddelsdorf (Bez.-A. H. H. De ils der das die Bauernaufenmulung. Die Tatsache, daß die Bauern aus der Umgebung unseren Parteigenossen dernden, anch zu ihnen zu kommen, und zurteigenossen der Wortrag zu wiederholen, ist ein Beweissür die große Schnjucht des Bolkes nach Wahrheit, die sich nach dem Revolutionsbetrug auch auf dem Lande immer gebieterischer geltend macht.

Nationalfozialisten!

Der **Bezirk Gostenhof** unternimmt am Sonntag, den 5. 9. 26 eine **Autosahrt in den Aischgrund.** Parteigenossen und Kameraden anderer Bezirke sind hierzu herzlichst eingeladen. * Fahrtpreis ca. 2 Mt. Bum Zwecke der Feststellung der Teilnehmerzahl ist Listeneinzeichnung ersorderlich.

Die Lifte liegt auf bei Parteigenossen Krebs, Wirtschaft zum "Huseisen", obere Seitenstraße 4. (Bet schlechtem Wetter sindet der Ausstug 8 Tage später statt.) Für den Bezirk Gostenhof A. Elser.

S. A. Nürnberg.

Geschäftsstelle: Herschelgasse 28. Regelmäßige Sprechstunden: Dienstag, Donnerstag 7—8 Uhr abends. Samstag nachmittag 3—4 Uhr. Auskunft wird dort erteilt. Anmeldungen zur S. A. nur unter Borzeigung der Mitgliedskarte der N. S. D. A. P. möglich.

Reichsadler=S.=A. 2. Romp.

Um Donnerstag, den 26. August 1926, abends 8 Uhr findet in ber Wirtschaft zur Loreley, Ede Solger= und Deutschherrnftr.

Pflichtappell

statt. Erscheinen unbedingt erforderlich. Die Führung

Radfahrervereinigung der N. S. D. A. P. Sonntag, den 29. August, Tagesausfahrt. Abfahrt 7 Uhr früh vom Keßlerplat. Die Führung: Pfau.

Bezirk St. Johannis

Am Samstag, ben 28. August 1926, sindet im Saale der "Grünen Flur", Johannisstr. 80,

Sprechabend

mit dem Thema:

"Wer schreibt unfere Beitungen!"

statt. Teilnahme der Mitglieder des Bezirks St. Johannis und Gäste mitzubringen ist Psilicht. Parteigenossen aus anderen Bezirken herzlich willkommen. Nach dem Sprechabend musikalische Unterhaltung usw.

Sir den Inhalt verantwortlich: Karl Holz, Nürnberg, Breite Gaffe 79. Derlag: Wilb. Härdel, Mürnberg, Meuldelftr. 70. Buchdruckerei Kilz, Mürnberg.

Für den Übergang! Größte Auswahl und passende Fassons.

Mäntel, Anzüge in den Preislagen Mk. 98.—, 78.—, 68.—, 54.—, Gummi-, Bozener-Mäntel in den Preislagen 20k. 48.-, 30.-, 26.-. 22.- 16.-

Bum Schulanfang Rinder-Anzüge, hofen und Mäntel. Besonderes Angebot in langen und Sport-Hofen Mk. 3.50, 4.-, 4.50, 6.-, 8.-12.—, 16.—, 22.— .. Windjacken, indanthren, imprägniert Mk. 7.50, 9.50, 14.—, 16.— 18.—, 20.— .. Hitler-Kleidung

Josef Heinrichs, Nürnberg Allersbergerstr. 53 Nähe Hauptbahnhf.

Besuchet die

Damenkonfektion Grete Strafmeir Allersberger Straffe 4 - Am Tunnel - Telephon 41865

Auf Wunsch gewähre Teilzahlung.

Zum Schulanfang!

Schulstiefel in Gallen Preislagen. . Nur Qualitätswaren. Jean Barthelmeff, Nürnberg, Tafelfeldstr. 25



Jeden erften Mittwoch im Monat Kaffee-Krangchen.

Anzug-, Kostüm-, Kleiderstoffe Damen- und Herrenwäsche Alle Wäsche, Vorhangstoffe

Windjacken, Sporthosen, Gummi-Lodenmäntel, Schürzen, Strümpse, Taschentücher, Hosenträger etc.
Teilzahlung — Bei pünktlicher Ratenzahlung 5% Rabatt.

Hans Körber, Breite Gasse 59

Lipborner-Louka

offen und in Dosen unerreicht in Glanz und Härte Emaille-Lacke, Ölfarben, trockene Farben.

Lackfabrik Thomas Weiss, Ziegelgasse 36

Bettfedern, Stepp- und Daunendecken, Bett-Inlett- und Wolldecken, Auflege-Matratzen, Eiserne Bettstellen Günstige Zahlungsbedingungen.

Möbel- und Ludwigstraße 61.



Zum Schulanfang!

Mädchen-Kleider / Mädchen-Schürzen Kinder=Wäsche/Kinder=Strümpfe

Elise Friedrich, Nürnberg, Bindergasse 15.



Deutsches Haus für Gold- und

Wegen Platzmangel

verkaufe meinen derzeitig.Lager-

bestand in Kostümen, Mänteln, Kleidern, Blusen, Röcken, Wind-

jacken und Strickwesten zu ganz

enorm herabgesetzten Preisen.

Damen- u. Mädchen-Konfektion margarete WIIPSIA

vordere Sterngasse 4-6/11 Kein Laden Gegründet 1883.

> Gilbermaren, Uhren aller Art Goldene Trauringe in 333, 585 und 900 gestempelt.

Brillantringe, Ohrringe, gold, Damen. Berren-Uhren, besgl. in Silbers u. Nickel. Wecker u. Standuhren etc. Großes Cager!—Reelle Bedienung! Reparaturen fachgemäß u. preiswert!

Emil Melchior sen. gegr. 1890, Plärrer 6, a. d. Fürtherftr. Wer sich auf den "Stürmer" beruft, wird porteilhafter bedient.

skar Hellrich, Nürnberg

Gegründet1875

Fernspr. 5829

Straffen- und Sportanzüge / Sommerjoppen in Loden, Leinen und Custer Bozener- und Gummi-Mäntel / Sport-, Streif- und Arbeits-hosen / Berufskleidung / Hitlerhemden / Hosen / Windjacken / Hitlermügen

besonders billig.

Sämtliche Schulartikel. Zeichnen- und Mal-Utensilien, Schreibwaren u. Büroartikel.

Jacob Reinhardt, Tetzelgasse 24.





Für Reise und Sport!

Welleriesie Kamelhaar-Lodenmäniel Gabardine- und Covercoat-mantel, Mareugo-Paletots

Gummi-Mäntel für Herren, Damen u. Kinder in allen Preislagen. / Regenhaut-Mäntel, Sport- und Strassenanzüge. / Windjacken für Herren, Damen und Kinder in allen Preislagen. / Sporthosen, Trachtenhosen, Wanderhosen, gestreifte Hosen, Lodenjoppen, Steiererund Tegernseerjoppen, Flößerjacken, echte Lederhosen für Herren Mk-27.—. für Burschen Mk. 22.—. Überzeugen Sie sich, daß Sie bei mir in allen Artikeln reichliche Auswahl zu staunend billigen Preisen finden. – Kein Laden, nur Lager.

Heinrich Büchner, Wielandstrasse 11/0 / Tel. 5752 Straßenbahnhaltestelle Linien 5 und 7.

"Bettottomane" bei Tag Ottomane bei Nacht Bett. Sämtl. Jaeckels "Schlafe Patent". Metallbettstelle m. Matratze v.58.— RM. an. Klubsessel und Klubsofa.

Fahnen - Dekorationen.

H. Kniewasser, Gostenhofer Hauptstr. 55/II Lager u. Reparaturwerkstätte: An den Rampen 47 ∴ Telephon 4289

Therese Schmidbauer Nürnberg, Adlerstraße 32

Fernsprecher 27470

Spezialgeschäft f. Damenstrümpfe, Kinderstrümpf., Herrensock., Sport-Strümpfe und Gamaschen, Hosen-träger und Sockenhalter.

Nur beste Qualität, billige Preise. I 🗓 արդարարարարարարարարարար

Anfangskontoristin sucht Stelle per sofort. Offerten unter 218 an den Verlag.

Billiger Möbelverkauf!

Alle Arten Bolfter= und Schreinermöbel zu den bil= ligften Breifen bei foliber Arbeit seit 30 Jahren. Beter Benleinstraße 4, bei Sauffelt.

ANZÜGE

Ersatz für Maßarbeit in allen Mustern, gut verarbeitet, werden um zu räumen zu billigen Preisen an Leute mit sicherem

> Einkommen gegen Ratenzahlung

abgegeben. Offerte unter 216 an den Verlag.

J. Schmidt Gegr. 1875.

Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Strickwesten etc. * Färberstraße.

Deutsche!

HUFEISEN Efft deutsches Obst; Völkische Gaststätte seitenstr. 4 daher pflanzt Erdbeeren. Erdbeerpflanzungen führt aus: ff. Bier, sowie gutgepflegte Weine.

A. Simon, Nürnberg Empfehle mich zugleien als gemeister bei prompt und billigster Bedienung KREBS u. Frau Empfehle mich zugleich als Schmiede-

Achtung!

Achtung!

Empfehle mich für die jeht in Frage kommenden Garten-arbeiten (Erdbeerpflanzungen, 100 Stück von Mt. 4.50 an; Stundenlohn Mt. —.90.) Führe fernerhin alle ins Fach ein-schläg. Arbeiten aus, besonders **Neuanlagen** u. **Kranzbindercien.** Unfträge rimmt entgegen:

M. Simon, Marnberg, Fürther Straße 276.

Madel, 28 Jahre, finderlieb und im Sanshalt erfahren, sucht paffenden Wirkungsfreis. Offerten unter Mr. 217

an ben Berlag.

Geschäftsmann ruht, arbeiten seine

